

Cychrus Hoppei Ganglb. in der Schweiz [Schluss]

Autor(en): **Born, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse**

Band (Jahr): **2 (1923)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-762979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Entomologischer Anzeiger

Journal Entomologique Suisse

Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung = Insektenhandel, Tausch = Literatur

In Verbindung mit der Schweiz. entomologischen Gesellschaft und den lokalen entomol. Vereinigungen herausgegeben von:

Dr. E. Klöti-Hauser, Oerlikon-Zürich: Redaktion, Administration und Annoncen.

H. Grapentien, Dübendorf-Zürich: Druck und Expedition.

Preis pro Jahr: Schweiz Fr. 3.50, Ausland Fr. 5.—. Alle Zahlungen erbitten wir auf Postcheckkonto VIII 6318
Anzeigenpreise: 1/4 Seite Fr. 40.—, 1/2 S. Fr. 22.—, 1/4 S. Fr. 12.—, 1/8 S. Fr. 7.—. Einspaltige Nonp.-Zeile Fr. 0.25.

Cychrus Hoppei Ganglb. in der Schweiz.

Von Dr. Paul Born, Herzogenbuchsee.

(Schluß.)

Wie weit sich das Tier noch nach Osten findet, habe ich noch nicht endgültig feststellen können, aber ich glaube, nicht viel weiter. Vom Kanton Aargau habe ich außer dem Engelberger Stück nur Suiten aus dem Jura, lauter caraboides. Um Zürich findet sich hoppei nicht mehr. Dort lebt eine sehr große, langgestreckte caraboides-Form, bedeutend größer als die Juratiere. Am Zürichberg, von wo ich schon über 100 Stück erhielt, ist diese sehr häufig. Weiter im Osten, in den Bergen des Zürcher Oberlandes, Toggenburg, Appenzell leben nur caraboides, in höheren Lagen kleinere Ex., die man teilweise schon zu convexus rechnen muß. Um Chur finden sich nur caraboides, dagegen erhielt ich von Herrn Leo Siegwart in Luzern einen hoppei, den er zwischen Cham und Baar am Zugersee gefangen hat, das östlichste Ex. das ich bisher sah, bedeutend schlanker, als die Tiere unserer Gegend.

In seiner „Käferfauna der Schweiz“ führt Stierlin den Cychrus hoppei auch auf und schreibt: „Herzogenbuchsee (nach meiner Angabe), Schaffhausen, in faulen Stöcken nicht selten.“ Das ist jedenfalls nicht richtig, und ich vermute, daß um Schaffhausen die große caraboides-Form lebt, die sich um Zürich findet. Gesehen habe ich noch keinen Schaffhauser caraboides, aber ringsherum, auch in Süddeutschland und namentlich am deutschen Ufer des Bodensees findet sich nicht hoppei, sondern caraboides¹. Wahrscheinlich hat Stierlin den hoppei gar nicht gekannt. Häufig wird hoppei schwerlich irgendwo sein.

In der Fauna coleopterorum helvetica schreibt Heer: Cychrus elongatus Hoppe = hoppei Ganglbauer, nach der kurzen, gut stimmenden Beschreibung „Rarius in Helvet. planiore a 1000—2000 s. m., Dübendorf-Zürich, Bern, Genf, Generoso.“

Auch das ist nicht richtig und nicht übereinstimmend. Die Form des Generoso ist wirklich hoppei, in Zürich und Bern, namentlich in der erstern Gegend, leben große caraboides-Formen, aber nicht hoppei; in Genf wird dies ebenfalls der Fall sein und wie ich als sicher annehme auch in Dübendorf, von wo ich auch noch keine Exemplare gesehen habe. Es wird wohl der Zürcher caraboides sein.

Mit Sicherheit habe ich also bisher hoppei nur in dem längs der Aare oder nicht sehr weit davon befindlichen Teil der schweiz. Hochebene in den Kantonen Bern, Solothurn, Aargau und Luzern und im Kanton Zug konstatieren können. Dagegen bewohnt er noch den ganzen südlichen Teil des Kantons Tessin, namentlich die Gegend um Lugano und den Generoso, Chiasso etc.

¹ Seither erhielt ich von Herrn M. Bänninger einige Cychrus caraboides aus dem Kanton Schaffhausen (vom Randen). Es sind, wie ich vermutet hatte, nicht hoppei, sondern sogar sehr scharf ausgeprägte, große caraboides s. str.

Vom Tessin ostwärts wird er durchschnittlich immer größer und erreicht sein Maximum in Bosnien. Ich habe aus Südwestbosnien unter andern großen Stücken ein Ex., das volle 26 mm mißt.

Cychnus hoppei ist unbedingt ein Relikt, das sich in diesen nicht mehr zusammenhängenden Waldinseln erhalten hat aus der Zeit, da noch die ganze schweizerische Hochebene ununterbrochen von Wald bedeckt war. Aus den Wäldern entfernt sich ein *Cychnus hoppei* nie, mit Ausnahme der hochalpinen über der Waldzone wohnenden Formen.

Interessant ist es, daß, wie mir Röschke schreibt, *Cychnus hoppei* in ganz derselben Weise inselartig in einigen Wäldern in der Umgebung von Berlin als Relikt sich findet.

Daß die rostratus-Haupttrasse des *Cychnus caraboides*, zu welchem ja *hoppei* gehört, die älteste Form derselben ist, beweist auch der Umstand, daß er auch das westliche Frankreich, England, Irland und Südschweden bewohnt. In den letzteren Gebieten kann er sich doch nur ausgebreitet haben, als dieselben mit dem Kontinent noch in Verbindung standen.

Es ist also, namentlich für die schweizerischen Coleopterologen, ungemein interessant, die Verbreitung des *Cychnus hoppei* zu studieren, eines der zahlreichen Probleme, an denen unser Gebiet so reich ist. Aber man sollte dazu so alt werden wie Methusalem und auch immer kräftige Glieder, gesundes Herz und Lungen und einen eigensinnigen Bernerschädel haben, denn der Carabefang ist ein mühsam Ding. Im Sommer gilt es hinauf zu steigen in die Region des ewigen Schnees und Steine zu wälzen wie ein Maurer, und in der kühlen Jahreszeit, von Herbst bis Frühling, muß man im Forst, besonders in den steilen Gebirgswäldern die reinste Holzhackerarbeit verrichten. Aber der Erfolg belohnt die aufgewendete Mühe auch durch landschaftlichen Genuß und gestärkte Gesundheit.

Einige Zeit nach der Abfassung vorstehenden Aufsatzes erhielt ich einen sehr großen *Cychnus hoppei* aus der Gegend von Semsales im Kanton Freiburg und zwar ebenfalls aus einer isolierten Waldinsel in der Ebene, und zugleich damit einige *Cychnus caraboides* vom nahen Moléson.

Cychnus hoppei findet sich also noch weiter südwestwärts in der Schweiz, als ich glaubte, aber genau wie bei uns nur in der Ebene, nicht im Gebirge, wo nur *caraboides* vorkommt.

oo

Negative Kreuzungs-Versuche zwischen *Arctia flavia* Fueßl. (Engadinerbär) und *Arctia caja* L. (Braunbär).

Schon vor mehr als 25 Jahren versuchte mein seither verstorbener Gönner, Herr Prof. Dr. M. Standfuß sel., Hybriden zwischen diesen beiden Arten zu erhalten. Die abgelegten Eier aus einer Kopula *Arc. caja* L. ♂ mit *flavia* Fueßl. ergaben aber keine Räumchen. Vide Standfuß Handbuch, II. Auflage, Seite 56. Ca. 3 Jahre vor seinem Tode ersuchte mich Herr Prof. Standfuß, obige Kreuzungsversuche weiter zu führen. Vergeblich probierte ich viele Jahre hindurch in Erstfeld *Arc. flavia* Fueßl. mit zweimaliger Ueberwinterung der Raupen zu züchten. Bekanntlich überwintern die *flavia*-Raupen am Orte ihres Vorkommens zweimal, im Tieflande aber nur einmal, was dem Klima zuzuschreiben sein wird. Es ist anzunehmen, daß im Raupenstadium zweimal überwinterte *flavia* Fueßl. geschlechtlich vollkommener sind, als nur einmal überwinterte, welchem Umstände ich den Mißerfolg des Herrn Prof. Standfuß zuschreiben zu müßen glaubte. Zum Zwecke, vollwertige *flavia* Fueßl. zu erhalten, verband ich mich mit meinem Sammelfreunde Herrn Paul Keßler in Davos-Platz, der für mein Vorhaben vollwertige *flavia* Fueßl. züchtete, während ich *caja* L. zog.

Vergangenen Sommer gelang mir nun je eine Kopula von *caja* L. ♂ mit *flavia* Fueßl. ♀, und *flavia* Fueßl. ♂ mit *caja* L. ♀. Die beiden Weibchen legten normalerweise eine Menge Eier ab, aber diese ergaben keine Räumchen.

Die anscheinend nahe Verwandtschaft dieser beiden Arten scheint sich nur auf das Außere zu beziehen, da trotz sichtlich richtiger Kopula eine Befruchtung der Eier nicht stattfand. Uebrigens scheint auch schon die Verschiedenheit der Eier auf die Richtigkeit letzterer Annahme hin zu deuten.